

9/10

K öln
u nd
B onn
A rchaeologica



2019/20

Habelt-Verlag · Bonn

K öln
u nd
B onn
A rchaeologica

KuBA 9/10, 2019/20



Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 9/10, 2019/20

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Patrick Zeidler

Umschlaggestaltung
Patrick Zeidler

Fotonachweis Umschlag
Josa Jungnickel, RRZK Universität zu Köln.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<https://www.ai.uni-bonn.de/kuba-1/hinweise-fuer-autoren>> einsehbar.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

© 2021 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4299-8

Wir danken der HypZert und dem vdpResearch dafür, dass sie die Drucklegung ermöglicht haben.

HypZert

vdpResearch

INHALT

Beiträge

MAXIMILIAN F. RÖNNBERG, „... Fett ausschmelzend von einem wohlgenährten Mastschwein“: Zur Interpretation geometrischer Dreifußvotive	5
FERDINAND WULFMEIER, Fischteller als Teil des griechischen Symposiongeschirrs?	27
MAREIKE WUNDERWALD, Das <i>valetudinarium</i> im Römerlager Anreppen, Kreis Paderborn und andere Legionslazarette im Römischen Reich	47

Projektberichte

DENNIS BECK – MARTIN BENTZ – FLORIAN BIRKNER – CHRISTIAN BRIESACK – VALENTINA CARAFA – ALESSANDRA COEN – FEDERICA GALIFFA – FERNANDO GILOTTA – LUCA LUCCHETTI – MARINA MICOZZI – CARMELO RIZZO, Die Monte Abatone-Nekropole von Cerveteri. Vorbericht zur Grabungskampagne 2019	59
FRANK HULEK, Vorbericht zur Grabungskampagne in Ari/Charvalo 2016 und zur Auswertung einer Altgrabung am Frankolimano bei Thorikos 2017 und 2019	69
CATERINA PARIGI – CHRISTINE AVENARIUS, Vom Forschungsprojekt zur Lehrveranstaltung. Untersuchungen zu einem Opferrelief aus der Sammlung des Turiner Museo di Antichità	89
CATERINA PARIGI – THORALF SCHRÖDER, Antike Skulpturen in Mantua: Ein neues Projekt des Forschungsarchivs für Antike Plastik	105
STEFAN PIRCHER, Durch das Burginatumtor und dann gleich links. Ergebnisse der vierten Lehrgrabungskampagne der Universität zu Köln in der Colonia Ulpia Traiana in Xanten	119
KARL OBERHOFER – CONSTANZE HÖPKEN – MANUEL FIEDLER, Ein Windrohr und eine Schmiede? Ausgrabungen im vicus von Călugăreni/Mikháza, Kreis Mureş (Rumänien)	129
MICHAEL HEINZELMANN – CHRISTIAN A. SCHÖNE – DIANA WOZNIOK – TALİ ERICKSON- GINI, Elusa – ein bislang unbeachtetes Landwirtschaftssystem im Negev? Zwischenbericht zum Elusa-Umlandsurvey (2018 bis 2020)	141

Sammlungen

CATHARINA FLÄMIG, Eine minoische Larnax in Bonn	161
---	-----

INHALT

ArchäoInformatik

SEBASTIAN HAGENEUER, Digitale Lehre in der Archäoinformatik	177
ALEXANDER BRAUN, Schau Augustus (?) – Visuelle Kommunikation und politische Veränderungen auf dem Forum Romanum zwischen der späten Republik und der frühen Kaiserzeit mit einem computergestützten Ansatz	189
ECKHARD DESCHLER-ERB – SABRINA GEIERMANN – SEBASTIAN HAGENEUER – DENNIS CHRISTIAN WILK, Das Römergrab Weiden auf dem Weg in die virtuelle Welt	203

Eine minoische Larnax in Bonn

CATHARINA FLÄMIG

Im Akademischen Kunstmuseum Bonn befindet sich ein außergewöhnlicher minoischer Tonsarkophag mit polychromer Bemalung. Diese Larnax ist aufgrund ihres kaum nachahmbaren Handaufbaus einschließlich der sicher unbeabsichtigten, während des Herstellungsprozesses entstandenen Verformungen zweifelsohne als bronzezeitliches Original anzusehen. Typologisch zählt der Sarkophag zu den truhenförmigen Larnakes mit vier Füßen, plastisch gestaltetem Rahmenwerk, einfachen Paneelen sowie Henkeln an allen vier Seitenwänden, was klar auf eine kretische Provenienz hinweist. In Summe machen die morphologischen Merkmale es sehr wahrscheinlich, dass die Bonner Larnax aus Zentral- oder Ostkreta stammt. Auch ihre Bemalung mit Meeres- und Pflanzenmotiven, die fest im minoischen Kulturgut verwurzelt sind, bestätigt die kretische Herkunft. Syntax, Ikonographie und Stil des Bildschmucks sprechen ebenso wie die Typologie für eine Datierung in die nachpalastzeitlichen Phasen SM III A2 bis SM III B und damit ins 14./13. Jh. v. Chr.

The Akademisches Kunstmuseum Bonn houses an extraordinary Minoan clay sarcophagus with polychrome painting. On account of its hardly replicable construction by hand as well as the surely unintentional warping developed during the manufacture, this larnax can undoubtedly be considered a Bronze Age original. Typologically, the sarcophagus corresponds to a chest-shaped larnax with four feet, plastically rendered framework, simple panels as well as handles on all four sides, which clearly indicate a Cretan provenance. Furthermore, the sum of its morphological characteristics makes it highly probable that this larnax originates in Central or East Crete. The painted decoration with sea and plant motifs, which are firmly rooted in Minoan cultural tradition, also confirm its Cretan origin. Syntax, iconography and style of the painted decoration along with the typology indicate a dating to the post-Palatial LM III A2 or LM III B period and thus to the 14th/13th cent. BC.

Im AKM befindet sich eine herausragende tönerne Larnax mit polychromer Bemalung (Inv. D 932). Der Fundort ist nicht bekannt¹. Der moderne Begriff ‚Larnax‘ (Plural: ‚Larnakes‘) bezeichnet einen bronzezeitlichen Tonsarkophag, der von der Insel Kreta oder vom griechischen Festland stammt. Es ist kein minoischer oder mykenischer Terminus für diese spezifischen Sarkophage überliefert². Larnakes dienten der Körperbestattung.

Die deutlich unterlebensgroßen Maße fast aller bisher gefundenen Larnakes sowie Beschreibungen von in-situ-Funden lassen nur den Rückschluss auf eine Bestattung in Embryonalstellung zu, bei der die Toten mit auf der Brust gekreuzten Armen und angezogenen Beinen in Rücken- oder Seitenlage in die Tonsarkophage gebettet wurden³. Larnakes sind in der Regel keine isolierten Grablegen, sondern wurden in fast allen Fällen zusammen mit

1 Die Larnax wurde 2007 während der Amtszeit des Museumsdirektors Prof. Dr. Harald Mielsch durch den Förderverein des Museums in Basel erworben; vgl. den Auktionskatalog der Jean-David Cahn AG, Kunstwerke der Antike. Privatsammlungen aus der Schweiz, Deutschland und weiterer Besitz (2007) 184 f. Nr. 287. Hier findet sich der Hinweis, dass die Larnax aus einer Privatsammlung in Basel stammt und davor bis 1980 im Besitz des Kunsthändlers Elie Borowski war. Den Erwerb für das AKM finanzierte ein privater Mäzen. Für die Übertragung der

Erstpublikation der Bonner Larnax gilt mein herzlicher Dank dem jetzigen Direktor des AKM, Prof. Dr. Frank Rumscheid. Für die fotografische und technische Begleitung der Untersuchung der Larnax vor Ort bedanke ich mich ebenso herzlich bei Jutta Schubert und Andreas Bethke.

2 Rutkowski 1966, 219.

3 G. Sakellarakis, Prakt 1972, 330 f. Taf. 281; Sakellarakis 1993, 109; Platon 2012, 163 Abb. 18.1.

anderen Bestattungen in architektonisch gestalteten Gräbern oder Höhlen entdeckt⁴.

Der bedeutendste Fundort bronzezeitlicher Larnakes ist die Insel Kreta⁵. Dort wurden bislang mindestens 800 bis 1000 Tonsarkophage an wenigstens 135 verschiedenen Orten lokalisiert⁶. Diese verteilen sich über die gesamte Insel, wobei für den äußersten Westen Kretas, d. h. die Region um Chania (das minoische Kydonia), bislang nur eine einzige Larnax attestiert ist⁷. Larnaxbestattungen sind auf Kreta von der früh- bis zur spätminoischen Zeit belegt, wobei eine signifikante Fundlücke für die Phasen SM I und II zu bestehen scheint⁸. Die systematische Erforschung der minoischen Larnakes wird durch einen großen Rückstand bei der Veröffentlichung bereits gefundenen Materials erschwert. Daher hat sich die Wissenschaft bisher zumeist auf exzeptionell dekorierte Larnakes⁹ bzw. auf einzelne Fragestellungen der Larnaxforschung

konzentriert¹⁰. Ein Überblickswerk, das die minoischen Tonsarkophage basierend auf dem aktuellen Forschungsstand in allen Aspekten analysiert, steht noch aus¹¹.

Weitere Larnakes wurden auf dem griechischen Festland an ca. zehn verschiedenen Orten gefunden, allerdings sind nur wenige Exemplare publiziert¹². Die größte Gruppe mit mindestens 78 Tonsarkophagen stammt aus den beiden mykenischen Nekropolen Gephyra und Dendra bei Tanagra¹³. Auch auf der Peloponnes ist der Brauch der Larnaxbestattung für die Bronzezeit durch eine bemalte Truhnenlarnax aus Vraserka bei Argos nachgewiesen¹⁴. Die festländischen Beispiele gehören ausnahmslos in die Phasen SH III A und B.

Da die Provenienz der Bonner Larnax unbekannt ist, fehlen für ihre exakte geographische und chronologische Einordnung wesentliche Informationen wie Fundort und Grabkontext. Im Folgenden

4 Catania 2019, 26 ff.

5 Grundlegende Literatur zur Erforschung der kretischen Larnakes: Zur Formentypologie: Rutkowski 1966; zu Bildzyklen auf spätminoischen Larnakes: Merousis 1998; zur Kontextualisierung des Brauches der Larnaxbestattung im Vergleich zu anderen minoischen Beisetzungsarten: Preston 2000 sowie Catania 2019.

6 Die hier genannte Gesamtzahl ist eine Schätzung der Verf. Eine ähnliche Schätzung von ca. 700 bis 1000 Stück findet sich auch bei Preston 2004, 178. Zur detaillierten Auflistung von 120 spätminoischen Fundorten mit gesicherten Hinweisen auf Larnaxbestattungen s. Catania 2019, 372 Abb. 5.89. Die Differenz zur hier genannten Zahl von 135 Fundorten bilden die Fundstätten früh- und mittelminoischer Larnakes.

7 Wannenlarnax aus der Nekropole *Koubes/Chania* (CAM, Inv. 6068): ADelt 38, 1983, B2, 360 Taf. 157 c; BCH 114, 1990, 835 Abb. 215; Merousis 1998, 188 Nr. 204.

8 Es gibt bislang keine plausible Erklärung für diese Fundlücke. Eine Möglichkeit wäre, dass in dieser Zeit vorwiegend in Holzlarnakes bestattet wurde, worauf ein sicher in die Phasen SM I B und SM II datierter Fund von 15 Holzsarkophagen in Knossos und Umgebung hinweisen könnte: R. Hägg – F. Sieurin, BSA 77, 1982, 180 ff.; Pini 1968, 54 Anm. 627; Alexiou 1967, 6 ff. Abb. 5.

9 Larnakes im RAM: Mavriyannaki 1972; Larnakes aus *Metochi Kalou*: Demopoulou – Rethemiotakis 1984, 40 ff.; Larnakes aus *Kavrochori*: Rethemiotakis 1986, 228 ff.; Larnax in Genf: Mottier 1982, 74 ff.; Larnakes in der Universitätssammlung Zürich: Sguaitamatti 1986, 154 ff.; Larnax aus *Knossos*: Morgan 1987, 171 ff.; Larnax aus *Pigi*: Baxevasi 1995, 15 ff.; Larnakes aus Knossos: Morris 1995, 185 ff.; Larnax aus *Klima Mesaras*: Rethemiotakis 1995, 163 ff.; Larnakes aus *Archanes*: Sakellarakis – Sakellarakis 1997, 473 ff.; Larnakes aus *Pankalochori*: Baxevasi-Kouzioni – Markoulaki 1996, 641 ff.

bes. 660 ff.; Larnakes aus *Gra Lygia*: Apostolou 1998, 25 ff.; Larnax aus *Tourloti*: Tsipopoulou – Vagnetti 1997, 123 ff.; Larnax aus *Episkopi Ierapetras*: Lang 2000, 103 ff.; Larnakes im Nationalmuseum Athen: Merousis 2007–2008, 77 ff.; Larnakes aus *Kyparissi*: Rethemiotakis 2013, 1 ff.; Larnakes aus *Knossos*: Barron 2013, 23 ff. 45 ff.

10 Zu Werkstattfragen: Tsipopoulou – Vagnetti 1997, 473 ff.; Merousis 2014/2018, 23 ff.; zur Verwandtschaft von Larnax- und Vasenmalern: Morris 1995, 185 ff.; Merousis 2018, 339 ff.; zu Unterwasserwelten auf Larnakes: von Rüden 2016, 447 ff.; Larnaxbilder als Stimulation der Erinnerung: Heywood – Davies 2019, 703 ff.

11 In Vorbereitung durch die Verf.

12 E. T. Vermeule, JHS 85, 1965, 123 mit Anm. 3 (ausführliche Auflistung der Fundstätten festländischer Sarkophage).

13 Tanagra liegt ca. 20 km von Theben in Böotien entfernt. Die Nekropolen von Gephyra und Dendra sind nach Ausweis der Funde wahrscheinlich zwei getrennten Siedlungen zuzuordnen. Ausführlich zu den Tanagra-Larnakes: N. Marinatos, *Minoan and Mycenaean Larnakes. A Comparison*, in: A. Farnoux (Hrsg.), *La Crète mycénienne. Actes de la table ronde internationale*, 26–26 mars 1991 (1997) 281 ff.; D. Panagiotopoulos, *Mykenische Trauerbilder. Zu den Anfängen der griechischen funerären Ikonographie*, in: F. Lang – C. Reinholdt – J. Weilhartner (Hrsg.), *ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΑΡΙΣΤΕΙΟΣ. Αρχαϊολογικές Forschungen zwischen Nil und Istros. Festschrift für Stefan Hiller zum 65. Geburtstag* (2007) 205 ff.; Kramer-Hajos 2015, 627 ff.; G. Spyropoulos, *The Painted Mycenaean Larnakes from Tanagra. Iconography, Style and Interpretation* (2018); Nikolentzos u. a. 2018, 197 ff.

14 K. Demakopoulou, Πήλινη ζωγραφιστή λάρνακα από τη Βρασέγκα Αργολίδας, in: ΕΙΛΑΠΙΝΗ, Τόμος Τιμητικός για τον Καθηγητή Νικόλαο Πλάτωνα (1987) 69 ff.; Kramer-Hajos 2015, 629. Diese sehr kleine Truhnenlarnax

soll gezeigt werden, dass es anhand morphologischer, ikonographischer und stilistischer Vergleiche dennoch möglich ist, die Herkunft und Datierung der Larnax enger einzugrenzen. Dazu bedarf es zunächst einer detaillierten Beschreibung dieses außergewöhnlichen Stückes.

Beschreibung der Bonner Larnax (Abb. 1–10)¹⁵

Material: Mit Sand- und grauschwarzen Kiespartikeln gemagerter Ton, dessen Farbgebung von hellbraun (7,5 YR 5/2) zu rotbraun (2,5 YR 5/4) variiert¹⁶.

Erhaltungszustand: Die Larnax ist aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Den sichtbaren Bruchstellen nach zu urteilen handelt es sich um mindestens 28 Teile. Auf der Unterseite des Bodens wurden die Bruchstellen teilweise nicht verschlossen (**Abb. 7**), so dass sich eine gute Vorstellung vom Umfang der Ergänzungen an den Seitenwänden und im Innenbereich der Truhe gewinnen lässt. Einer der Füße ist komplett rekonstruiert (Ecke SSA/LSB), auch auf LSB wurde ein fehlendes Stück modern ergänzt. Auf LSA fehlt das rechte obere Drittel des Paneels, auf LSB das linke obere Drittel des Paneels (jeweils mit dem dort zu vermutenden zweiten Henkel dieser Seite) und auf SSB die komplette obere Hälfte des Paneels mit dem dort in Analogie zu SSA anzunehmenden zentral positionierten Henkel. Zusätzlich sind am Rand mehrere Stellen abgeplatzt, die nur teilweise rekonstruiert sind. Der Rest der Truhe ist einschließlich der Bemalung sehr gut erhalten, wobei es jedoch bei Teilen des Dekors auf LSA unwahrscheinlich ist, dass es sich um den Originalzustand handelt. Es ist kein Deckel vorhanden.

Maße: *Länge:* 90–90,5 cm (LSA); 97 cm (LSB). – *Breite:* 45–47 cm (SSA und SSB unten); 53 cm (SSA oben); 47,5 cm (Innenraum unten); 49 cm (Innenraum oben). – *Höhe:* 61,5 cm (LSA);

62,5 cm (LSB); 61,5 cm (SSA); erh. Höhe 45 cm (SSB). – *Höhe der Füße* (in Gesamthöhe enth.): 12–13 cm; *Breite der Füße:* 10 cm (unten); 13 cm (oben). – *Dicke der Seitenwände:* 1 cm. – *Breite des Randes:* 1,8–2,0 cm. – *Stärke der Bodenplatte:* ca. 4–5 cm. – *Höhe und Breite der Paneele:* 41,5–42,5 x 65 cm (LSA); 42–42,5 x 73,5–75 cm (LSB); 40,7–41 x 22,8–23,5 cm (SSA); erh. Höhe 26–31,5 x 20–23,8 cm (SSB). – *Breite des vertikalen Rahmenwerks:* links 13,5–13,9 cm, rechts 11,9–12,2 cm (LSA); links 12–13 cm, rechts 10–10,9 cm (LSB); links 11–14 cm, rechts 10–11 cm (SSA); links 14,5–15 cm, rechts 10,1–11,2 cm (SSB). – *Länge, Höhe und Tiefe der Rillen am oberen Paneelrand:* erh. Länge 40 x 1,2 x 0,5–0,8 cm (LSA); erh. Länge 27,8 x 2,9 x 1,5 cm (LSB); 22,1 x 2–2,7 x 0,2–0,6 cm (SSA); auf SSB nicht erhalten. – *Länge, Breite und Position der Henkel:* 8 x 5–6 cm (LSA, 11 cm von linker oberen Paneelecke entfernt); 8 x 5 cm (LSB, 14,5 cm von rechter oberer Paneelecke entfernt), 8 x 5,5 cm (SSA, 8,2 cm von rechter oberer Paneelecke und 9 cm von linker oberer Paneelecke entfernt). – *Löcher im Truhboden:* Durchmesser der vier Ecklöcher: 2,5 cm; Durchmesser der beiden mittig an den Langseiten platzierten kleineren Löcher (sich von oben nach unten verjüngend): 1 cm unten, 2 cm oben.

Morphologische Merkmale

Der Bonner Tonsarkophag ist eine Truhenlarnax mit vier Füßen, plastisch gestaltetem Rahmenwerk und einfachen Paneelen auf allen vier Seiten (**Abb. 1–4**). Am oberen Rand der Paneele befindet sich eine Rille, die sich über die gesamte Paneellänge erstreckt und unterschiedlich hoch und tief ausfällt (vollständig nur an SSA sowie teilweise auf LSA und LSB erhalten). Die Langseiten der Larnax wiesen – in Analogie zu anderen kretischen Truhenlarnakes – mit hoher Wahrscheinlichkeit ursprünglich je zwei vertikale Henkel auf, die

(Mykene, Archäologisches Museum, Inv. 837, 838) stammt aus Felskammergrab I der Nekropole von Vraserka und wird in die Phase SH III B1 datiert. Sie war in einer in die Kammer eingearbeiteten Nische aufgestellt und enthielt eine Kinderbestattung.

¹⁵ Für die Beschreibung der Larnax werden folgende Abkürzungen verwendet: LSA – Langseite A, LSB – Langseite B, SSA – Schmalseite A (links von LSA), SSB – Schmal-

seite B (rechts von LSA). Auf die in der Forschungsliteratur häufig verwendeten Begriffe Vorder-, Rück- und Nebenseiten wird nachfolgend bewusst verzichtet, da diese Termini eine unterschiedliche Gewichtung hinsichtlich der Bedeutung der auf die Seitenwände der Larnax gemalten Bilder implizieren.

¹⁶ Die Farbbestimmung von Ton und Bemalung erfolgte nach den Munsell Soil Color Charts.



Abb. 1: LSA und SSA der Larnax im AKM



Abb. 2: LSB und SSB der Larnax im AKM



Abb. 3: SSA der Larnax im AKM



Abb. 4: SSB der Larnax im AKM



Abb. 5: LSA und Innenraum der Larnax im AKM

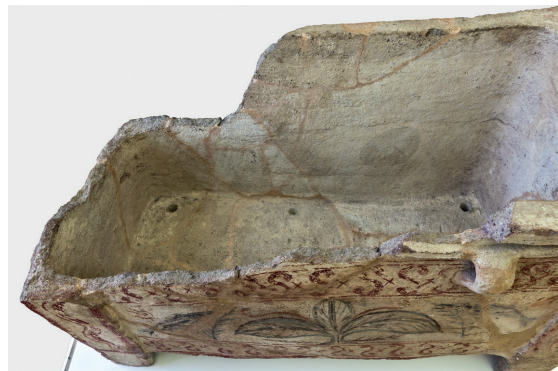


Abb. 6: LSB und Innenraum der Larnax im AKM

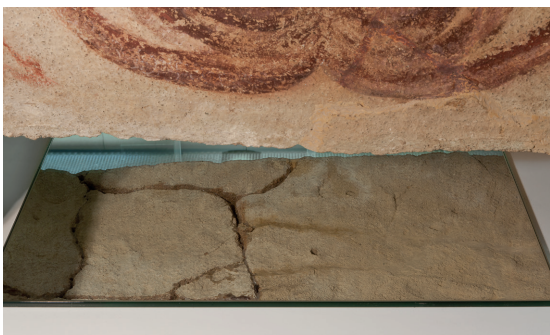


Abb. 7: Unteransicht der Bodenplatte der Larnax im AKM, mit Hilfe eines Spiegels fotografiert



Abb. 8: Innenansicht der Füße der Larnax im AKM



Abb. 9: Detail des Oktopus auf LSA der Larnax im AKM



Abb. 10: Detail der polychromen Bemalung von LSB der Larnax im AKM

direkt unterhalb der Rille in der Nähe der oberen Paneelecken angebracht waren (auf LSA und LSB jeweils nur ein Henkel erhalten, s. **Abb. 1–2**). Die Schmalseiten besaßen je einen direkt unterhalb der Rille mittig am oberen Paneelrand positionierten Vertikalhenkel (nur auf SSA erhalten, s. **Abb. 3**). Die Truhe ist mit einem simsartig gearbeiteten, gegenüber den Seitenwänden deutlich verstärkten Rand versehen, der als Auflagefläche für einen Deckel gedient haben dürfte. In der Nähe der Ecke von LSB zu SSA befindet sich eine senkrechte, ca. 1 cm lange und 1,5 mm tiefe Einkerbung, die möglicherweise als Markierung für die richtige Auflage des Deckels und damit auch als Indiz für die frühere Existenz eines solchen verstanden werden darf¹⁷. Der Boden der Larnax weist im Truhinnenraum insgesamt sechs sichtbare Löcher auf, von denen die vier größeren auf die Ecken verteilt sind, während die beiden kleineren mittig vor den Truhenseiten platziert wurden (**Abb. 5–6**). Eine Betrachtung der Unterseite des Bodens ergab ein weiteres, unregelmäßig zwischen den kleineren Löchern platziertes Loch (**Abb. 7**), das jedoch im Innenraum mit demselben Ton, aus dem auch der Rest der Truhe besteht, wieder verschlossen wurde. Daher handelt es sich offenbar um eine vom Hersteller selbst vorgenommene Korrektur.

Technische Merkmale des Aufbaues

Der Tonsarkophag ist eindeutig handgeformt, wie v. a. die Unregelmäßigkeiten der Seitenwände unschwer erkennen lassen¹⁸. Er besteht aus einer stabilen Bodenplatte, die nur an der den Truhinnenraum bildenden Oberseite geglättet wurde, während die Unterseite völlig unbehandelt blieb und daher größere Unebenheiten aufweist (**Abb. 7**). Die Seitenwände bestehen aus einzelnen, ca. 12 bis 15 cm breiten und 1 cm dicken Tonsstreifen. Sie wurden nach und nach aufeinander gesetzt und mit Tonnägeln verbunden, wovon partiell sichtbare horizontale Nahtstellen im Innenraum der Truhe zeugen. Um die vertieften Paneelen zu schaffen, wurden auf die ursprünglich glatten Seitenwände jeweils am rechten und linken Seitenecke vertikale Tonsstreifen gesetzt. Sie variieren deutlich in ihrer Breite, was in einer unregelmäßigen Form der Paneele resultiert. Die Füße, die innen hohl sind, werden durch die Fortsetzung des plastischen vertikalen Rahmenwerks gebildet (**Abb. 8**). Danach wurden der Truhenseitenrand sowie die sich unmittelbar darunter befindenden Rillen geformt und schließlich die Henkel aufgesetzt. Später wurden die Seitenwände und der Truhinnenraum geglättet; weiterhin wurde der gesamte Larnaxkörper innen und außen mit Tonschlicker überzogen, der die weißliche Grundierung für die

17 Zu ähnlichen Einkerbungen bei einer SM III A2/III B-Kistenlarnax (Universitätsammlung Zürich, Inv. 3839): Sguaitamatti 1986, 154 ff.

18 Zur Herstellungsweise von Larnakes s. auch Sakellarakis – Sakellarakis 1997, 474 f.; Merousis 2014/2018, 24 ff. bes. 49. Der Herstellungsprozess entspricht jenem großer Tongefäße der Bronzezeit, s. Hansen Streily 2002, 13 ff. 21 ff.

abschließende Bemalung bildete. Mit dem Brennen wurde verfrüht begonnen, nämlich noch bevor der Ton richtig durchgetrocknet war, denn die Larnax ist deutlich verzogen: LSA ist sichtbar nach innen eingesunken, was sich in einer ausgeprägten konkaven Form dieser Seitenwand äußert. Dadurch unterscheiden sich beide Langseiten um signifikante 7 cm in der Länge.

Bemalung

Die Larnax ist mit einer weißlichen Grundierung (7,5 YR 8/1) überzogen und polychrom in dunkelrot (von 10 R 4/3 bis 10 R 4/6 variierend), hellrot (von 10 R 5/4 zu 10 R 5/6 variierend), dunkelbraun (von 10 R 2.5/1 zu 10 R 2.5/2 variierend), graugrün (GLEY 2 4/10BG) und schwarz (10 R 5/1) bemalt. Das plastisch gestaltete vertikale Rahmenwerk weist auf allen vier Seiten die gleiche Dekoration auf: Es ist mit breiten Strichen in dunkelroter Farbe einfach umrandet und in der Mitte mit einem Wellenband verziert, das von einer dünnen Wellenlinie begleitet wird (**Abb. 1–4**). Auch die Füße sind einfach umrandet (nicht überall erhalten).

LSA (Abb. 1. 9): Ein großer Oktopus in leichter Schrägstellung mit nach unten ausgerichtetem Kopf und nach obenweisendem Eingeweidesack nimmt den größten Teil der Bildfläche ein. Seine Augen sind oval geformt, die acht Arme erscheinen naturalistisch, da sie raumgreifend bewegt sind und sich teilweise überkreuzen. Links und rechts des Tieres befinden sich zwei kreisrunde Ornamente mit konzentrischem Punkt und Strahlenkranz, die als Seeanemonen gedeutet werden können¹⁹. Hinzu kommt je ein dreieckiges Ornament in den unteren Paneelecken. Während alle den Oktopus begleitenden Ornamente in flüssiger dunkelroter Mineralfarbe eher dezent ausgeführt sind, erscheint der Krake selbst wuchtig und dominant. Betrachtet man ihn näher, fällt die ungewöhnliche Konturierung des Meerestieres in mehreren Farbschattierungen von dunkelbraun über dunkelrot bis zu hellrot auf, die in dieser Form mit großer Wahrscheinlichkeit bei der modernen Rekonstruktion der Larnax erfolgte. Hierfür spricht zum einen, dass die Bruchstellen im Bereich des Okto-

pus mit Farbe retuschiert wurden (**Abb. 9**), was auf den anderen Seiten der Larnax nicht erfolgte. Zum anderen hat die im Augen- und Armbereich verwendete hellrote Farbe eine wesentlich deckendere Konsistenz. Mit dieser wurden sowohl das Augenweiß des Oktopus akzentuiert als auch die Saugnapfe aufgetragen, die an mehreren Stellen direkt auf den Armen erkennbar sind (**Abb. 9**). Beides ist in dieser Form ohne Parallele, da bei allen bronzezeitlichen Oktopoden-Darstellungen das Augenweiß ausschließlich durch die Tongrundierung gekennzeichnet ist und sich die Saugnapfe – sofern vorhanden – ausnahmslos an der Außenkontur der Fangarme befinden.

LSB (Abb. 2. 10): Das Paneel ist in drei horizontale Bildfelder unterteilt, die eine unregelmäßige Form aufweisen, da die trennenden Doppelstriche nicht exakt horizontal gezogen wurden. Das untere und das obere Bildfeld sind jeweils mit einem Schmuckfries aus aneinandergereihten, in dunkelroter Farbe ausgeführten ‚S x S‘-Zeichen verziert. Das Hauptbildfeld ist polychrom bemalt: In der Mitte befindet sich eine große dreiblättrige Pflanze mit zwei horizontal abgehenden Wurzelsträngen. Die Pflanze ist in dunkelbrauner und graugrüner Farbe gehalten. Beidseits davon steht je ein der dreiblättrigen Pflanze zugewandter, hochgewachsener Zweig in graugrüner Farbe, bei dem es sich vermutlich um Schilf handelt²⁰. Neben beiden Schilfrohren ist je ein Fisch in schwarzer Farbe abgebildet, zudem in den oberen Bildfeldecken je eine stilisierte Seeanemone in dunkelroter Farbe und ähnlicher Ausführung wie auf LSA (**Abb. 1**). Die Frage, ob all diese Farben als original anzusehen sind, wird weiter unten bei der detaillierten Diskussion des Bildschmucks beantwortet.

SSA (Abb. 3): SSA ist die einzige komplett erhaltene Seite der Larnax. Das Paneel wird von einer stark stilisierten, in dunkelbrauner und dunkelroter Farbe ausgeführten Palme dominiert, die rechts und links von je einem vertikal in die Höhe wachsenden, dunkelroten Schilfrohr gerahmt wird.

SSB (Abb. 4): Die Darstellung im erhaltenen Teil des Paneels entspricht motivisch SSA, die Ausführung variiert aber leicht: Die unteren Zweige der

¹⁹ Vgl. Niemeier 1985, 40 Abb. 13.

²⁰ Vgl. Niemeier 1985, Abb. 26.

stark stilisierten Palme setzen tiefer am Stamm an und auch die Schilfrohre sind verkürzt. Der obere Teil des Bildfelds ist leider nicht erhalten.

Provenienz, Typologie, Bildschmuck und Chronologie der Bonner Larnax

Der Herstellungsprozess aller bronzezeitlichen Larnakes ist ungeachtet ihrer Herkunft immer gleich: Sie sind grundsätzlich handgeformt und nach demselben Prinzip aufgebaut, wie es für die Bonner Larnax unter ‚Technische Merkmale des Aufbaues‘ beschrieben wurde. Daher darf das Bonner Stück aus technischer Sicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als bronzezeitliches Original angesehen werden. Da keine Fundort- oder Grabkontextinformationen vorliegen, sind geographische Herkunft und Datierung nur über Vergleiche mit festländischen und kretischen Tonsarkophagen einzugrenzen.

Die in Tanagra und Vraserka auf dem Festland gefundenen Larnakes unterscheiden sich aus typologischer und ikonographischer Sicht deutlich von dem Bonner Exemplar: Obwohl sie hauptsächlich ebenfalls zum Typus der Truhnlarnakes gehören, ist bisher kein einziges festländisches Exemplar bekannt, das Henkel an den Seitenwänden oder eine zusätzliche Akzentuierung der oberen Seitenränder aufweist. Auch die Themen der Larnaxbilder vom Festland unterscheiden sich signifikant von der Meeres- und Pflanzenthematik der Bonner Larnax: Die Bilder auf den Tonsarkophagen aus Tanagra sind hauptsächlich figürlich und im rituell-religiösen Bereich angesiedelt; Szenen mit Trauerbekundung, Aufbahrungen, Leichenprozessionen, Stiersprung, Kampf- und Jagdszenen sowie Wagenrennen sind die auf dem Festland dominierenden Motive und geben uns „einen Einblick in

mykenische Jenseitsvorstellungen und Totenrituale“²¹.

Betrachtet man hingegen die kretischen Larnakes, so kann auf typologischen, ikonographischen und stilistischen Vergleichen basierend kein Zweifel daran bestehen, dass die Provenienz der Bonner Larnax auf der Insel Kreta zu suchen ist, was im Folgenden detailliert belegt werden soll.

Typologie als Hinweis auf Provenienz und Datierung

Formal stellt das Bonner Exemplar einen Vertreter der spätminoischen Truhnlarnakes dar, die parallel zu Wannen- und Kistenlarnakes während der Phasen SM III A bis III C belegt sind. Die Truhen, die vermutlich hölzerne Vorbilder imitieren²², sind der am häufigsten vorkommende Typus in diesem festgelegten Formenkanon der SM III-Tonsarkophage und weisen auch mit Abstand die meisten Variationen unter den drei spätminoischen Larnaxtypen auf.

Kretische Truhnlarnakes lassen sich durch folgende formspezifische Merkmale klassifizieren: Sie sind rechteckige Tonsarkophage mit in der Regel vier, seltener auch sechs Füßen²³. Die vier Seitenwände können entweder gerade oder leicht nach außen bzw. innen geneigt sein. Bei der Gestaltung der Seitenwände gibt es zahlreiche Variationen: Die Langseiten sind entweder glatt belassen und mit aufgemalten Bildfeldern versehen oder mit einfachen bzw. doppelten oder in einem singulären Fall auch vier Paneelen ausgestattet²⁴. Diese Paneele fungieren dann ihrerseits als einzelne, klar definierte Bildfelder. Die Schmalseiten sind entweder glatt oder mit einfachen Paneelen ausgestattet. Alternativ kommen auf allen Seiten der Larnakes auch einfache geritzte Bildfelder vor²⁵.

21 Nikolentzos u. a. 2018, 201.

22 I. Hitzl, Die griechischen Sarkophagen der archaischen und klassischen Zeit (1991) 15; R. Hägg – F. Sieurin, BSA 77, 1982, 177; Watrous 1991, 285.

23 Zu Truhnlarnakes mit sechs Füßen s. etwa die Tonsarkophage aus *Agia Pelagia* (HAM, Inv. 7911): R. Joly, BCH 52, 1928, 149 f. Taf. 8; *Liliana Piriotissa* (Florenz, Arch. Mus., Inv. 84035): Rutkowski 1966, 121 Nr. 65 A Taf. 15, 1–2; 16, 1–2; *Maroulas Rethymnou* (RAM, Inv. 2177): I. Papapostolou, Prakt 1974, 248 f. Taf. 187 a. b; *Armenoi Rethymnou* (RAM, Inv. 1709) und *Dramia Apokronou*

(CAM, Inv. 1187): s. u. Anm. 39–40; *Episkopi Ierapetras* (IAM, Inv. 822): Marinatos 1993, 236 ff. Abb. 242–244.

24 s. Truhnlarnax unbekannter Provenienz (zuletzt Kunsthandel Zürich) mit vier Paneelen auf den Langseiten: E. Brümmer, JDI 100, 1985, 91 Abb. 26 f.

25 Zu Truhnlarnakes mit geritzten Bildfeldern s. z. B. die Funde aus *Katsamba* (HAM, Inv. 14667): A. K. Orlandos, Ergon 1963, 198 f. Taf. 159 b; *Kokkinos Pyrgos/Malia* (HAM, Inv. 7912): Rutkowski 1966, 121 Nr. 57 E Taf. XVII, 1. 2; *Agia Pelagia* (HAM, Inv. 12030): van Effenterre 1963, 123 Taf. 49, 1; *Kalochorafitis* (HAM, Inv. 20586): Karestou – Girella 2015, 50 Abb. 3.2 a–c.

Der Bonner Tonsarkophag vertritt den Typus der Truhenlarnax mit vier Füßen und einfachen Paneelen auf allen vier Seiten, welcher auf Kreta der am weitesten verbreitete ist. Auffällig ist beim Bonner Stück die Akzentuierung der Paneele mit der direkt unterhalb des Randes angebrachten Rille, für die es bislang nur ein Vergleichsbeispiel unbekannter Herkunft gibt, das sich im Museum von Rethymnon befindet²⁶. Auch andere kretische Larnakes weisen eine Betonung des oberen Paneelrandes auf, wenngleich in anderer Form: Mit einer nach außen gewölbten Profilierung sind z. B. die Larnakes aus Gournia²⁷, Kyparissi Temenous²⁸, Palaikastro²⁹, Episkopi Ierapetras³⁰ sowie eine Larnax unbekannter Provenienz³¹ versehen. Reliefbänder, die vermutlich Seile imitieren, finden sich an den oberen Paneelrändern der Larnakes aus Gournes³², Agios Syllas³³, bei der berühmten Schiffslarnax aus Gazi Skafidara³⁴ sowie an den Fragmenten einer Truhe aus Kyparissi Temenous³⁵. All diese Larnakes stammen entweder aus Zentral- oder Ostkreta. Für die Mehrzahl dieser Larnakes liegen gesicherte Fundkontexte vor, denen zufolge Tonsarkophage mit akzentuiertem oberem Paneelrand in spätminoischer Zeit ausschließlich in den Phasen SM III A2 und SM III B aufzutreten scheinen.

Sehr viele spätminoische Truhenlarnakes weisen an den Seitenwänden Henkel in unterschiedlicher Zahl auf, die sich an den zumeist walmdachförmigen Larnaxdeckeln in der Regel in gleicher

Zahl und korrespondierender Position wiederholen. In ebenso vielen Fällen ersetzen Löcher in den Seitenwänden der Larnakes und ihrer Deckel die Henkel. Wo Henkel vorhanden sind, sind sie in der Regel zu zierlich, um die Tonsarkophage, die selbst schon ein hohes Eigengewicht haben, mit einem Toten darin zum Grab zu tragen. Auch die zumeist vertikale Anbringung der Henkel eignet sich kaum zum Tragen. Daher erfüllten sie vermutlich denselben Zweck wie die an den Seitenwänden angebrachten Löcher, dienten also zum Verschnüren von Larnax und Deckel – ein Vorgang, der nach der Einbettung des Toten und der Versiegelung des Tonsarkophags erfolgte. Für den Weitertransport zum Friedhof und das Einstellen ins Grab wurden diese Seile dann höchstwahrscheinlich als Tragehilfe verwendet.

Die Tatsache, dass die Bonner Larnax Henkel aufweist, ist ein deutliches Indiz für eine engere geographische Eingrenzung ihres Herkunftsortes: Nach dem bislang publizierten Material kommen Larnakes mit Henkeln nur in Zentral- und Ostkreta vor, während Löcher an den Seitenwänden mehrheitlich an in Westkreta und in der Mesara, seltener auch an in Zentralkreta gefundenen Larnakes auftreten. Die Existenz der Henkel weist zusätzlich auch auf die Form des Deckels hin, der einmal zur Bonner Larnax gehört haben muss: Sämtliche bisher publizierten spätminoischen Truhenlarnakes mit Henkeln besitzen walmdachförmige Deckel. Fläche, zumeist zweiteilige Deckel sind dagegen

- 26 Truhenlarnax unbekannter Provenienz (RAM, Inv. unbekannt): Mavriyannaki 1972, 41 ff. Taf. 2–3. Die Bemalung dieser Larnax mit Wellenbändern und Wellenlinien lässt an einer Herkunft aus Westkreta zweifeln, wo das Stück singulär wäre, während es in Zentral- und Ostkreta mehrere Beispiele mit sehr ähnlichem Dekor gibt.
- 27 SM III-Truhenlarnax aus *Gournia* in Ostkreta (Philadelphia, Penn Museum, Inv. 4672.49): Rutkowski 1966, 119 Nr. 34 A Taf. 13, 1. 2; 14, 1. 2.
- 28 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Kyparissi Temenous* in Zentralkreta (Aufbewahrungsort unbekannt): Rethemiotakis 2013, 5 ff. Abb. 9–12.
- 29 SM III B-Truhenlarnax aus *Palaikastro* (London, British Museum, Inv. 1907.0019.958): E. J. Forsdyke, Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum I, 1. Prehistoric Aegean Pottery (1925) 16 Abb. 169; Rutkowski 1966, 123 Nr. 70 E Taf. 9, 3. 4; 10, 1. 2.

- 30 SM III B-Truhenlarnax aus *Episkopi Ierapetras* (HAM, Inv. 7625): S. Xanthoudides, ADelt 6, 1921, Beih. 158 Abb. 5; Rutkowski 1966, 118 Nr. 29 A Taf. 6, 2.
- 31 SM III B-Truhenlarnax unbekannter Herkunft (RAM, Inv. 500): AJA 42, 1938, 547 Abb. 3; Mavriyannaki 1972, 75 ff. Nr. 10 Taf. 34–39; Watrous 1991, 292 f. 295 Taf. 84 c. f; Merousis 1998, 194 f. Nr. 216.
- 32 SM III B1-Truhenlarnax aus *Gournes* (HAM, Inv. 7412): I. Hatzidakis, ADelt 4, 1918, 74 f. Abb. 18; Rutkowski 1966, 119 N. 39 B Taf. 24, 1.
- 33 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Agios Syllas* (HAM, Inv. 22298): A. Karetsou, ADelt 33, 1978, 352 Taf. 179 c.
- 34 SM III B-Truhenlarnax aus *Gazi Skafidara* (HAM, Inv. 18985): S. Alexiou, AEphem 1972, 86 ff. Abb. 1 Taf. 34 a. b; 36 a. b; Hiller 1977, 197 Taf. 23 g. h; Watrous 1991, 296 Taf. 90 e. f; 91 a; Merousis 1998, 126 f. Nr. 51 Taf. 10.
- 35 SM III A2/SM III B-Fragmente einer Truhenlarnax aus *Kyparissi Temenous* (Aufbewahrungsort unbekannt): s. o. Anm. 28.

bislang nur für aus der Mesara (Umgebung von Phaistos) stammende Truhenlarnakes mit Löchern an den Seitenwänden belegt³⁶.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der truhenförmigen minoischen Tonsarkophage sind die Löcher im Boden, die auch die Bonner Larnax aufweist. Sie dienten zunächst der Luftzufuhr, um den Verwesungsprozess zu beschleunigen, und später als Abflussmöglichkeit für die dabei entstehenden Verfallsflüssigkeiten³⁷.

Wie oben gezeigt, sind kretische Truhenlarnakes, die dieselben typologischen Charakteristika wie die Bonner Larnax besitzen, in die Phasen SM III A2 bis III B zu datieren. Daraus ergibt sich für die Bonner Larnax ein erster konkreter Anhaltspunkt für die Datierung, der durch die nachfolgende Analyse der Bemalung verifiziert werden kann.

Bildschmuck: Polychromie, Syntax, Ikonographie und Stil

Der Bildschmuck des Bonner Tonsarkophags bestätigt seine kretische Provenienz. Syntaktisch weisen die Paneelen der LSA sowie der SSA und SSB raumgreifende, fast die gesamten Bildfelder einnehmende Hauptmotive auf, nur Langseite B weicht durch die horizontale Dreiteilung des Bildfelds von diesem Schema ab. Doch auch auf dieser Seite wählte der Maler eine großflächige Motivik. Larnakes mit diesem Bildaufbau kommen auf Kreta in größerer Zahl am Übergang der Phase SM III A2/III B vor³⁸.

Ein außergewöhnliches Merkmal der Bonner Larnax ist die Polychromie ihrer Bemalung. In der Regel sind minoische Larnakes monochrom bemalt. Dennoch gibt es auf Kreta auch mehrere Larnakes mit vielfarbiger Bemalung. Die in diesem Zusammenhang bedeutendsten Beispiele sind drei polychrom verzierte Tonsarkophage aus der Nähe von Rethymnon, von denen zwei in Armenoi³⁹, die dritte in Dramia Apokronou⁴⁰ gefunden wurden. Diese drei Larnakes weisen dunkelbraune bis schwarze, rotbraune und graugrüne Bemalung auf. Sie sind nicht nur formtypologisch, sondern auch ikonographisch und stilistisch ein- und derselben Werkstatt, wenn nicht sogar demselben Künstler zuzuweisen. Da die LSB der Bonner Larnax eine sehr ähnliche Farbzusammenstellung aufweist und die Bruchstellen bei der Rekonstruktion, anders als auf LSA, nicht mit Farbe retuschiert wurden, sind alle auf dieser Seite der Larnax verwendeten Farben m. E. als original anzusehen.

Stilistisch irritiert beim Bonner Exemplar der Gegensatz zwischen dem fast naturalistisch anmutenden Oktopus auf LSA und der abstrahierenden Darstellungsweise aller anderen Motive. Diese Diskrepanz ist zwar ungewöhnlich, aber nicht einmalig. So gesellen sich z. B. bei einer in Hannover aufbewahrten SM III A2/III B-Truhenlarnax zu einer naturnahen Darstellung zweier Steinböcke und zweier Jagdhunde auf LSA stark abstrahierte Motive auf den anderen drei Larnaxseiten⁴¹.

Ikonographisch gehören die Bilder der Bonner Larnax eindeutig in den minoischen Kulturkreis. Der Oktopus stellt seit der Phase SM I B eines der

³⁶ s. Merousis 2018, 34 ff. mit einem Katalog von 26 Larnakes aus der Mesara, die flache Deckel aufweisen. Catania 2019, 289. 319. 329 erwähnt – leider ohne Quellenangabe – auch eine Truhenlarnax mit Flachdeckel in West- sowie zwei Truhenlarnakes mit Flachdeckeln in Zentralkreta.

³⁷ Pini 1968, 10; Long 1974, 17 f.

³⁸ Zum Vergleich s. SM III A2/SM III B-Truhenlarnax unbekannter Provenienz (August Kestner Museum Hannover, Inv. 1989.30) s. u. Anm. 41; SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Adele* (RAM, Inv. 2173): I. Papapostolou, Prakt 1974, 253 f. Abb. 2 a. b; Taf. 186 g; SM III A2/SM III B Truhenlarnax aus *Achladi* (ANAM, Inv. 7459): Tsipopoulou – Vagnetti 1995, 131 ff. Nr. 3 Abb. 95–98; SM III B-Truhenlarnax aus *Gazi Skafidara* (HAM, Inv. 18985) s. o. Anm. 34; SM III B-Truhenlarnax aus *Armenoi* (RAM, Inv. 1710): I. Tzedakis, AAA 4, 1971, 221 Abb. 8 Taf. C, 2; SM III B-Truhenlarnax aus *Maroulas* (Nationalmuseum

Athen, Inv. 12836): Merousis 2007/2008, 83 f. Nr. 3 Abb. 7–10.

³⁹ Zu den beiden aus *Armenoi* stammenden, polychrom bemalten SM III A2-Truhenlarnakes (RAM, Inv. 1709 und 1712) s. I. Tzedakis, AAA 4, 1971, 216 ff. Abb. 5. 6 Taf. C, 1; C. Davaras, ADelt 26, 1971, 513 ff. Taf. 524 d; 527 c. b; Watrous 1991, 299 Abb. 87 e–g; Merousis 1998, 111 Nr. 18; 114 Nr. 22.

⁴⁰ Polychrome SM III A2-Larnax aus *Dramia Apokronou* (CAM, Inv. 1187): KretChron 5, 1951, 445; Rutkowski 1966, 118 Nr. 28; Mavriyannaki 1972, 29 f. 84. 86; Merousis 1998 131 f. Nr. 65.

⁴¹ Truhenlarnax unbekannter Provenienz (August Kestner Museum Hannover, Inv. 1989.30): H.-G. Dettmer, „... den Sinn für das Schöne erwecken...“. Führer durch das Kestner-Museum Hannover (1998) 76 f.; Merousis 1998, 195 Nr. 218.

beliebtesten Themen der Gefäßmalerei⁴² und in den Phasen SM III A2 und III B auch der Larnaxmalerei dar⁴³. Auch wenn das Motiv auf minoischen Tonsarkophagen überproportional häufig erscheint, gibt es in der stilistischen Ausführung keine direkte Parallele zur Bonner Larnax. Normalerweise sind die auf SM III-Tonsarkophagen abgebildeten Oktopoden mit dem Kopf nach oben ausgerichtet und in einer gewissen Erstarrung dargestellt. Zur zunehmenden Abstrahierung des Motivs gehört auch, dass die Zahl der Fangarme immer weiter abnimmt und sich von ursprünglich acht⁴⁴ zunächst auf sechs⁴⁵ und zuletzt auf vier⁴⁶ reduziert. Daher wirkt der Oktopus auf der LSA der Bonner Larnax gewissermaßen ‚aus der Zeit gefallen‘. Tatsächlich findet er mit seiner Schrägstellung, dem nach unten gerichteten Kopf und den sich überkreuzenden Fangarmen stilistisch seine engsten Parallelen auf einer Bügelkanne aus Gournia und einer Pilgerflasche mit Meeresdekor aus Palaikastro, die in die Phase SM I B zu datieren sind⁴⁷. Auf einer Palaststilamphora derselben Zeit

aus Knossos fehlt zwar das Überkreuzen der Fangarme, dafür erinnern aber die gesamte Körperform und die fehlenden Saugnäpfe an den Außenkonturen der Arme an die Darstellung auf der Bonner Larnax⁴⁸.

An einer Datierung des Tonsarkophags in Bonn in die Phase SM III kann aufgrund der Ausführung der Motive der anderen Seite allerdings kein Zweifel bestehen. Zwischen der Phase SM I B und dem Beginn der Phase SM III liegen zeitlich allerdings nur ca. 100 Jahre⁴⁹. Es ist daher durchaus denkbar, dass dem Larnaxmaler des Bonner Stückes die aufwendig bemalten Palast- und Meeresstilgefäße der Phase SM I B noch bekannt waren und er sie mit seiner Oktopusvariante zu imitieren versuchte.

Auch die stilisierten Palmen, die beide Schmalseiten der Bonner Larnax zieren, haben im sepulkralen minoischen Bildkanon einen festen Platz. Es lassen sich viele Beispiele ähnlich abstrahierter Darstellungen von Palmen auf anderen kretischen Larnakes benennen: Als die Langseiten schmückendes Motiv kommen sie in einfacher oder

42 Oktopoden sind ein sehr häufig auftretendes Motiv der in die SM I B Zeit zu datierenden großformatigen Palaststilkeramik sowie der aus derselben Zeit stammenden kleinformatigen Feinkeramik mit Meeresdekor, s. Niemeier 1985; Müller 1997.

43 Merousis 1998, 257 ff. führt insgesamt 46 kretische Larnakes mit Oktopusdekor an. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das Motiv auf den SM III-Wannenlarnakes, doch auch auf den Kisten und Truhen ist es überproportional häufig vertreten.

44 Achtarmige Oktopoden finden sich z. B. auf folgenden Larnakes: SM III A2/SM III B-Wannenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 13046): Apostolou 1998, 71 f. Abb. 49 a–d. Taf. 22 a–d; SM III A2-Wannenlarnax aus *Pachyammos* (HAM, Inv. 9499): S. Alexiou, *KretChron* 8, 1954, 409 ff. Taf. E, 1. 2; SM III A2/SM III B-Kistenlarnax unbekannter Herkunft (Zürich, Universitätsammlung, Inv. 3839): Sguaitamatti 1986, 154 ff. Taf. 31; SM III A/SM III B-Kistenlarnax aus *Petras Pepoures* (SAM, Inv. 3530): S. A. Xanthoudides, *AEphem* 1904, 52 ff. Abb. 16; SM III B-Truhenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 12704): Apostolou 1998, 66 ff. Abb. 46. 47. Taf. 20 a–d.

45 Sechsaarmige Oktopoden sind z. B. auf folgenden Larnakes dargestellt: SM III A2/SM III B-Wannenlarnax aus *Sitta* (ANAM, Inv. 6809): ADelt 31, 1976, B2 373 Taf. 295 c. d; SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Achladia Kimouriotis* (ANAM, Inv. 7459): Tsipopoulou – Vagnetti 1995, 131 ff. Nr. 3 Abb. 95–98; SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Achladia Sittias* (verschollen): Tsipopoulou – Vagnetti 1995, 118 Abb. 88.

46 Vierarmige Oktopoden sind z. B. auf folgenden Larnakes zu finden: SM III B-Wannenlarnakes aus *Episkopi Ierapetras* (HAM, Inv. 7623 und 7624): S. Xanthoudides, ADelt 6, 1921, 155 ff. Abb. 6. 7; SM III B/SM III C-Wannenlarnax unbekannter Herkunft (Genf, Musée d'art d'histoire, Inv. 23436): Mottier 1982, Taf. 14; SM III B-Truhenlarnax aus *Armenoi Rethymnon* (RAM, Inv. 1703): Godart – Tzedakis 1992, Taf. 120, 3. 127, 1; SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Adele* (RAM, Inv. 2173): I. Papapostolou, *Prakt* 1974, 253 f. Abb. 2 a. b; Taf. 186 g.

47 Müller 1997, 341 Kat. BKA 44 mit Abb. 130 Taf. 21 sowie 345 f. Kat. PFI 59 mit Abb. 130 Taf. 30.

48 Niemeier 1985, 234 Kat. I A 3 Taf. 2.

49 Die absolute Chronologie der minoischen Zeit ist eine der am kontroversesten geführten Forschungsdebatten der letzten Jahrzehnte und noch immer besteht diesbezüglich kein Konsens, s. dazu unterschiedliche Modelle bei M. R. Popham, *Late Minoan Chronology*, *AJA* 74, 1970, 226 ff.; Niemeier 1985, Abb. 65; Catania 2019, 29 Abb. 1.1. Auch das auf A. Evans zurückgehende, nach Früh-, Mittel- und Spätminoikum unterschiedene relative chronologische System ist problematisch, s. dazu W.-D. Niemeier, *Das mykenische Knossos und das Alter von Linear A*, in: O. H. Frey – H. Roth (Hrsg.), *Beiträge zur ägäischen Bronzezeit. Kleine Schriften aus dem Vorgeschiedlichen Seminar Marburg* 11 (1982) 82 f.; I. Schoepp, *Building the Labyrinth. Arthur Evans and the Construction of Minoan Civilisation*, *AJA* 122, 2018, 5 ff. Dennoch ist Niemeier 1985, 3 f. zuzustimmen, dass die Evanssche relative Chronologie trotz aller Kontroversen noch immer nicht sinnvoll ersetzbar ist.

mehrfacher Ausführung auf Tonsarkophagen aus Gazi Skafidara⁵⁰, Kyparissi Temenous⁵¹, Maroulas Rethymnou⁵², Apodoulou Amariou⁵³, Gra Lygia⁵⁴, Preveliana⁵⁵ sowie auf einer Larnax unbekannter Herkunft⁵⁶ vor. Als zentrales Schmalseiten-Motiv sind Palmen u. a. auf folgenden Larnakes bekannt: Gazi Skafidara⁵⁷, Kyparissi Temenous⁵⁸, Sata Amariou⁵⁹, Gra Lygia⁶⁰, Maroulas⁶¹ sowie Klima Mesaras⁶². Wie auf der Larnax in Bonn kann dabei die Ausführung der einzelnen Palmen auf ein- und derselben Larnax variieren⁶³. Im Vergleich mit der Bonner Larnax sind besonders die Tonsarkophage aus Klima, Gra Lygia und Maroulas interessant, denen gemeinsam ist, dass sie wie das Bonner Stück auf den Langseiten Oktopoden und auf den Schmalseiten stilisierte Palmen zeigen. Die Larnax aus Klima ist in die Phase SM III A2 zu datieren, die beiden anderen in die Phase SM III B.

Von den auf LSB der Larnax in Bonn vertretenen Motiven lassen sich nur für die Fische und

die Seeanemonen Vergleichsbeispiele auf SM III-Larnakes aus Kreta benennen: Fische finden sich z. B. auf truhenförmigen Larnakes aus Maroulas Rethymnou⁶⁴, Kavrochori⁶⁵, Gra Lygia⁶⁶, Vasilika Anogeia⁶⁷ und Adele Rethymnou⁶⁸. Weitere Beispiele sind eine noch unpublizierte Truhennarnax im Museum Rethymnon⁶⁹ sowie ein walmdachförmiger Larnaxdeckel aus Mesi Rethymnou⁷⁰. Großer Beliebtheit erfreut sich das Fischmotiv auch bei der Außen- und Innenbemalung der spätminoischen Wannenlarnakes⁷¹. Für den Vergleich mit der Bonner Larnax sind die relevantesten Beispiele die SM III A2/SM III B-Truhe aus Maroulas Rethymnon sowie die SM III B-Truhen aus Gra Lygia und unbekannter Herkunft im Museum von Rethymnon, da auf diesen drei Tonsarkophagen wie beim Bonner Beispiel die Fische mit Darstellungen von Oktopoden auf anderen Seiten der Larnakes kombiniert sind. Seeanemonen finden sich auf der bereits im Zusammenhang mit den Fischen erwähnten SM

- 50 SM III B-Truhenlarnax aus *Gazi Skafidara* (HAM, Inv. 18987): S. Alexiou, *AEphem* 1972, 86 ff. Taf. 37 a. b; Hiller 1977, 197 Taf. 23 a–c; Watrous 1991, Taf. 92 d. h. i; Merousis 1998, 126 Nr. 49 Taf. 10.
- 51 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Kyparissi Temenous* (HAM, Inv. unbekannt): s. o. Anm. 28.
- 52 SM III A2 (?) -Truhenlarnax aus *Maroulas Rethymnou* (RAM, Inv. 2175): I. Papapostolou, *Prakt* 1974, 274 f. Taf. 185 b.
- 53 SM III B-Truhenlarnax aus *Apodoulou Samariou* (Aufbewahrungsort unbekannt): *ADelt* 34, 1979, 401 Taf. 213 d; *BCH* 112, 1988, 688 Abb. 145; Merousis 1998, 109 f. Nr. 15.
- 54 SM III B-Truhenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 12704): s. o. Anm. 44.
- 55 SM III B-Truhenlarnax aus *Preveliana* (HAM, Inv. 18859): S. Alexiou, *Prakt* 1970, 253 Abb. 354 a; ders., *ADelt* 26, 1971, *Chron.* 492 Taf. 507 b; Hiller 1977, 198 Taf. 24 c; Merousis 2018, 346 ff. Abb. 9 a. b.
- 56 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax, zuletzt in einer Auktion bei Christies: Antiken aus dem östlichen Mittelmeerraum, Galerie Heidi Vollmoeller, Zürich (1987) Nr. 11.
- 57 SM III B-Truhenlarnax aus *Gazi Skafidara* (HAM, Inv. 18986): S. Alexiou, *AEphem* 1972, 86 ff. Taf. 35 a. b.; 36 c. d; Watrous 1991, Taf. 92 c. f. g; Merousis 1998, 127 Nr. 52 Taf. 11.
- 58 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Kyparissi Temenous* (HAM, Inv. unbekannt): s. o. Anm. 28.
- 59 SM III A2-Truhenlarnax aus *Sata Amariou* (RAM, Inv. 3636): Godart – Tzedakis 1992, 82 ff. Taf. 109, 2; 110, 1; Merousis 1998, 180 Nr. 179.
- 60 SM III B-Truhenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 12704): s. o. Anm. 44.
- 61 SM III B-Truhenlarnax aus *Maroulas Rethymnou* (Nationalmuseum Athen, Inv. 12836): E. Touloupa, *AAA* 1, 1968, 55 f. Abb. 3. 4; Hiller 1977, 206 Taf. 24 c; Merousis 2007/2008, 83 f. Abb. 7–10.
- 62 SM III A2-Truhenlarnax aus *Klima Mesaras* (HAM, Inv. 30485): Rethemiotakis 1995, 163 ff. Abb. 1–4 Taf. 42; Merousis 1998, 140 Nr. 85.
- 63 Zum Vergleich s. SM III B-Truhenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 12704): s. o. Anm. 44; SM III B-Truhenlarnax aus *Maroulas Rethymnou* (Nationalmuseum Athen, Inv. 12836): s. o. Anm. 61.
- 64 SM III B-Truhenlarnax aus *Maroulas Rethymnou* (Nationalmuseum Athen, Inv. 12835): E. Touloupa, *AAA* 1, 1968, 54 f. Abb. 1. 2; Merousis 2007/2008, 77 ff. Nr. 1 Abb. 1–6; Merousis 2018, 347 ff. Abb. 9d.
- 65 SM III A2/SM III B-Truhenlarnax aus *Kavrochori* (HAM, Inv. 21900): Rethemiotakis 1986, 231. 243 ff. Abb. 3–8 Taf. 93. 94; Watrous 1991, 299 ff. Abb. 89 c. e; Merousis 2018, 349 f. Abb. 10b.
- 66 SM III B-Truhenlarnax aus *Gra Lygia* (ANAM, Inv. 12704): s. o. Anm. 44.
- 67 SM III A2-Truhenlarnax aus *Vasilika Anogeia* (HAM, Inv. 1612): P. Orsi, *MonAnt* 1, 1899/1900, 203 ff. Taf. 1; Merousis 1998, 123 Nr. 42 Taf. 10; Merousis 2018, 346 ff. Abb. 7 a; von Rüden 2016, 466 f. Abb. 17.
- 68 SM III A/SM III B-Truhenlarnax aus *Adele Rethymnou* (RAM, Inv. 2173): I. Papapostolou, *Prakt* 1974, 253 f. Abb. 2 a. b Taf. 186 g. d; Merousis 1998, 106 f. Nr. 9 Taf. 16; Merousis 2018, 344 ff. Abb. 5 a.
- 69 Unpublizierte SM III B-Truhenlarnax unbekannter Herkunft (RAM, Inv. 1705): Autopsie Verf.
- 70 SM III B-walmdachförmiger Larnaxdeckel aus *Mesi Rethymnou* (verschollen): A. Joubin, *BCH* 16, 1892, 295 ff. Abb. 2; Makriyanni 1972, 47. 55 Nr. 4 Taf. 12.
- 71 Zusammenfassend dazu von Rüden 2016.

III A2-Truhenlarnax aus Vasilika Anogeia⁷². Die ‚S-x-S‘-Schmuckfriese, die Schilfpflanzen sowie die große dreiblättrige Pflanze sind bislang ohne Parallele in der minoischen Larnaxmalerei.

Interpretation der Bemalung

Um den Bildschmuck der Bonner Larnax richtig zu deuten, muss generell festgehalten werden, dass die minoischen Larnaxmaler hauptsächlich mit emblematischer Symbolik und daher mit semiotischen Grundprinzipien arbeiteten. Echte narrative Szenen wie in der Wandmalerei finden sich auf kretischen Larnakes hingegen äußerst selten⁷³. Vielmehr wurden auf den Tonsarkophagen ähnlich wie in der zeitgleichen Vasenmalerei allem Anschein nach immer wiederkehrende Symbole, die im minoischen Kulturkreis von feststehender und allgemein bekannter Bedeutung waren, als eine Art ikonographischer Code verwendet⁷⁴.

Die Bilder einer Larnax kann man daher m. E. nur richtig deuten, wenn die Bemalung aller vier Seiten als gleichbedeutend hinsichtlich der Gesamtaussage erachtet wird. Zieht man also alle Motive der Bonner Larnax in Betracht, so zeigen die Langseiten vorwiegend Wasserwelten, was sich in den Oktopoden, Fischen, Seeanemonen und Schilfrohren manifestiert. Die Bedeutung des Oktopus im sepulkralen Bereich der minoischen Kultur wurde bereits viel diskutiert. Ein wichtiger Aspekt, auf den bereits Laffineur und Berg verweisen⁷⁵, sind die hohen regenerativen Fähigkeiten von Oktopoden, durch welche für die Minoer im übertragenen Sinne die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod verbunden gewesen sein könnte. Konsens besteht in der Forschung darüber, dass Oktopoden ebenso wie Fische und andere Meerestiere, die in direkter Assoziation zu Wasser stehen, in der sepulkralen Kunst nicht rein dekorativ gemeint sein können, sondern vermutlich symbolisch für

die Reise ins Jenseits über das Meer stehen⁷⁶. Rutkowski vertrat die Meinung, dass die Minoer an ein Fortleben nach dem Tod auf der Insel der Seligen glaubten. Er erklärt diese Ansicht plausibel mit der in eine Inselwelt eingebetteten Lage Kretas, die eine solche Jenseitsvorstellung zumindest sehr wahrscheinlich macht⁷⁷. Der Körper der Toten spielte in dieser Vorstellung ganz offensichtlich keine Rolle, da er bewusst der Verwesung preisgegeben wurde. Vielmehr scheint nach minoischem Glauben die letzte Reise über das Wasser nur von der Seele der Verstorbenen angetreten worden zu sein.

Die auf SSA und SSB der Bonner Larnax dargestellten Palmen sind ein häufig verwendetes Motiv in der Larnaxmalerei. Nach Watrous könnten Palmen ebenso wie die gleichfalls sehr häufig auf Larnakes auftretenden Papyri einerseits als eine für die Ägäis atypische, exotische Flora und damit als Sinnbild für ein fernes Land, andererseits auch als religiöses Symbol für die Hoffnung auf ein ewig währendes Leben verstanden werden⁷⁸. Die letztgenannte Deutung wird dadurch bestätigt, dass Palmen nicht nur auf Larnakes, sondern regelmäßig auch in Darstellungen von Heiligtümern und religiösen Szenen vorkommen⁷⁹. Bäume und insbesondere Palmen scheinen generell ein wichtiges Element innerhalb minoischer Glaubensvorstellungen gewesen zu sein. Marinatos streicht in diesem Zusammenhang klar heraus, dass der Baum selbst kein kultisches Objekt war, sondern vor allem die Heiligkeit eines Platzes kennzeichnen sollte. Häufig wurden kultische Handlungen in unmittelbarer Nähe von Bäumen durchgeführt, weshalb Marinatos sie als Symbole für Leben und Fruchtbarkeit interpretiert⁸⁰. Möglicherweise hatte neben den Palmen auf den Schmalseiten daher auch die große dreiblättrige Pflanze auf LSB der Bonner Larnax eine ähnliche lebensassoziiierende Bedeutung.

72 SM III A2-Truhenlarnax aus Vasilika Anogeia (HAM, Inv. 1612): s. o. Anm. 66.

73 Merousis 2018, 352 Anm. 97–101 mit detaillierter Bibliographie zu den wenigen kretischen Larnakes mit narrativen Jagd- und Prozessionsdarstellungen sowie einer singulären Prothesisszene in Miniaturformat.

74 Merousis 2018, 353.

75 Laffineur 1991, 231; Berg 2013, 15.

76 Alberti 2013, 69 ff. bes. 76 mit einer ausführlichen Zusammenfassung der Forschungsdebatte zur Bedeutung des Oktopus im funerären Kontext. Weiterführend s. dazu auch Berg 2013, 15 f.

77 B. Rutkowski, AAA 9, 1976, 238 f.

78 Watrous 1991, 296 f.

79 Bäuml 2009, 74 f. bes. 86 ff.

80 Marinatos 1989, 136.

Insgesamt finden sich im Bildschmuck der Larnax in Bonn m. E. zwei Themen vereint: die Reise der Seele vom Diesseits ins Jenseits und die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod.

Zusammenfassung zu Bildschmuck und Chronologie

Zum Bildschmuck der Larnax in Bonn lässt sich abschließend festhalten, dass Bildsyntax, Ikono-graphie und Stil die Datierung des Tonsarkophages in die nachpalastzeitliche Phase SM III A2 oder III B und damit ins 14./13. Jh. v. Chr. unterstreichen, die bereits aufgrund der typologischen Merkmale vermutet wurde. Eine nähere Eingrenzung des Herkunftsortes lässt sich auf Basis der abgebildeten Themen und Motive aber nicht vornehmen, da sie in spätminoischer Zeit auf ganz Kreta vorkommen.

Auch wenn sich die Motive der Bonner Larnax insgesamt überzeugend in den Bildkanon der minoischen Tonsarkophage einreihen, bleibt die Ausführung doch einzigartig. Das hat das Bonner Exemplar mit fast allen kretischen Larnakes gemeinsam. Es gibt bislang keine in sämtlichen technischen und ikonographischen Details identischen Tonsarkophage. Eben diese Individualität lässt sich daher als charakteristischer Wesenszug der minoischen Larnakes definieren.

Abkürzungsverzeichnis

Generell wird nach den in der Archäologischen Bibliographie 1992 und im Archäologischen Anzeiger 1997, 611 ff. vorgegebenen Abkürzungen und Sigeln zitiert. Abweichend davon werden Zeitschriftenartikel mit Titel zitiert, wenn dieser von Interesse ist. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

- FM – frühminoisch
- MM – mittelfrühminoisch
- SM – spätminoisch
- HAM – Archäologisches Museum Heraklion
- RAM – Archäologisches Museum Rethymnon

- CAM – Archäologisches Museum Chania
- SAM – Archäologisches Museum Sitia
- IAM – Archäologisches Museum Ierapetra
- ANAM – Archäologisches Museum Agios Nikolaos
- AKM – Akademisches Kunstmuseum Bonn

Abgekürzt zitierte Literatur

- Alberti 2013
 - L. Alberti, The Funerary Meaning of the Octopus in LM IIIC Crete, in: G. Graziadio – R. Guglielmino – V. Lenuzza – S. Vitale (Hrsg.), *Φιλική Συνανλία. Studies in Mediterranean Archaeology for Mario Benzi* (2013) 69 ff.
- Alexiou 1967
 - S. Alexiou, *Υστερομινωικοί τάφοι λιμένος Κνωσού, Κατσαμπά* (1967).
- Apostolakou 1998
 - B. Apostolakou, *Υστερομινωικοί III τάφοι στη Γρα Λυγιά Ιεράπετρας*, *ADelt* 53, B1, 1998, 25 ff.
- Barron 2013
 - A. Barron, The Value of the Past. Minoan and Minoanizing Larnakes at the Knossos North Cemetery (2013).
- Bäumel 2009
 - L. Bäumel, *Symbole und Embleme im minoischen Kreta und ihre Parallelen im Vorderen Orient und in Ägypten*, Diplomarbeit Universität Wien (2009); nur online verfügbar: <https://othes.univie.ac.at/5057/>
- Baxevani 1995
 - K. Baxevani, A Minoan Larnax from Pigi Rethymnou with Religious and Funerary Iconography, in: C. E. Morris (Hrsg.), *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream* (1995) 15 ff.
- Baxevani-Kouzionis – Markoulaki 1996
 - K. Baxevani-Kouzionis – S. Markoulaki, *Une tombe à chambre MR III à Pankalochori*, *BCH* 120, 1996, 641 ff.
- Berg 2013
 - I. Berg, Marine Creatures and the Sea in Bronze Age Greece. Ambiguities of Meaning, *Journal of Maritime Archaeology* 8/1, 2013, 1 ff.
- Catania 2019
 - A. M. Catania, *A Contextual Study of Late Minoan III Larnax Burials*, PhD Thesis, University of Sheffield (2019); nur online verfügbar: <http://etheses.whiterose.ac.uk/23482/>

Godart – Tzedakis 1992

L. Godart – Y. Tzedakis, “La Crète du Minoen Récent IIIB à l’époque géométrique”, in M. E. Gianotta – D. Musti – L. Rocchetti – L. Rocchi – A. Sacconi – R. Scafa – L. M. Sportiello (Hrsg.), *La transizione dal miceneo all’alto arcaismo. Dal palazzo alla città* (1992) 187 ff.

Hansen Streily 2002

A. Hansen Streily, *Bronzezeitliche Töpferwerkstätten in der Ägäis und in Westanatolien* (2002); nur online verfügbar: <https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/titel/66062938>

Heywood – Davies 2019

J. E. Heywood – B. Davis, *Painted Larnakes of the Late Minoan III Period. Funerary Iconography and the Stimulation of Memory*, in: E. Borgna – I. Caloi – F. M. Carinci – R. Laffineur (Hrsg.), *MNEME. Past and Memory in the Bronze Age*, *Proceedings of the 17th International Aegean Conference 2018*, *Aegaeum* 43, 2019, 703 ff.

Hiller 1977

S. Hiller, *Das minoische Kreta nach den Ausgrabungen des letzten Jahrzehnts*, *SBWien* 330 (1977).

Karetsou – Girella 2015

A. Karetsou – L. Girella, *Kalochorafitis. Two Chamber Tombs from the LM III A 2 – SM III B Cemetery*. *Studi di Archaeologia Cretese* XII (2015).

Kramer-Hajos 2015

M. Kramer-Hajos, *Mourning on the Larnakes at Tanagra. Gender and Agency in Late Bronze Age Greece*, *Hesperia* 84, 2015, 627 ff.

Laffineur 1991

R. Laffineur, *La mer et l’au-delà dans l’Egée préhistorique*, in: Ders. (Hrsg.), *Thalassa – L’Egée préhistorique et la mer Actes de la troisième Rencontre égéenne internationale de l’Université de Liège, Calvi, Corse (23–35 avril 1990)* (1991) 232 ff.

Lang 2000

F. Lang, *Zur Deutung der spätminoischen Larnax von Episkopi*, in F. Blakolmer (Hrsg.), *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998* (2000) 103 ff.

Long 1974

C. R. Long, *The Ayia Triadha Sarcophagus*, *SIMA* 41 (1974).

Marinatos 1989

N. Marinatos, *The Tree as a Focus of a Ritual Action in Minoan Glyptic Art*, in: W. Müller (Hrsg.), *Fragen und Probleme der bronzezeitlichen ägäischen Glyptik. Beiträge zum 3. Internationalen Marburger Siegel-Symposium*, 5.–7. September 1985 (1989) 127 ff.

Marinatos 1993

N. Marinatos, *Minoan Religion* (1993).

Mavriyannaki 1972

C. Mavriyannaki, *Recherches sur les larnakes minoennes de la Crète occidentale* (1972).

Merousis 1998

N. Merousis, *Οι εικονογραφικοί κύκλοι των υστερομινωικών ΙΙΙ λαρνάκων: οι διαστάσεις της εικονογραφίας στα πλαίσια των ταφικών πρακτικών* (1998); nur online verfügbar: <http://thesis.ekt.gr/thesis-BookReader/id/29802#page/1/mode/2up>

Merousis 2007/2008

N. Merousis, *Υστερομινωικές ΙΙΙ λάρνακες στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο*, *AAA* 40–41, 2007/2008, 77 ff.

Merousis 2014/2018

N. Merousis, *Η διαδικασία παραγωγής Υστερομινωικών ΙΙΙ λαρνάκων και ένα ‘έργαστήριο’ της Μεσαράς/The Manufacturing Technology of Late Minoan III Larnakes and a ‘Workshop’ in the Mesara Plain*, *KretEst* 15 (2014/2018) 23 ff.

Merousis 2018

N. Merousis, *Larnax-Painters and Vase-Painters. Vitae Parallelae in Late Minoan III Crete*, in A. Vlachopoulos (Hrsg.), *Wall-Painting and Vase-Painting of the Second Millennium BC in Dialogue*, *Proceedings of the International Conference on Aegean Iconography* (2018) 339 ff.

Morgan 1987

L. Morgan, *A Minoan Larnax from Knossos*, *BSA* 82, 1987, 171 ff.

Morris 1995

C. E. Morris (Hrsg.), *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream* (1995).

Mottier 1982

Y. Mottier, *Ein minoischer Wannensarkophag im Musée d’art et d’histoire, Genf*, *AntK* 25, 1982, 74 ff.

Müller 1997

W. Müller, *Kretische Tongefäße mit Meeresdekor. Entwicklung und Stellung innerhalb der Feinen Keramik von Spätminoisch I B auf Kreta* (1997).

Niemeier 1985

W.-D. Niemeier, *Die Palaststilkeramik von Knossos* (1985).

Nikolentzos u. a. 2018

K. Nikolentzos – G. Spyropoulos – K. Kostanti, *Tod und Bestattung. Sepulkralkultur in der mykenischen Welt*, in: *Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon* (2018).

Pini 1968

I. Pini, Beiträge zur minoischen Gräberkunde (1968).

Platon 2012

L. Platon, New Evidence on the Origin of the LM III Chest Shaped Coffin, in: E. Mantzourani – P. P. Betancourt (Hrsg.), PHILISTOR. Studies in Honor of Costis Davaras (2012) 161 ff.

Preston 2004

L. Preston, Contextualising the Larnax. Tradition, Innovation and Regionalism in Coffin Use on LM II-IIIB Crete, OJA 23, 2004, 177 ff.

Rethemiotakis 1986

G. Rethemiotakis, Λάρνακες και αγγεία από το Καβροχώρι Ηρακλείου, ADelt 34, 1986, 228 ff.

Rethemiotakis 1995

G. Rethemiotakis, Μινωική λάρνακα από Κλημα Μεσαράς, AEphem 1995, 163 ff.

Rethemiotakis 2013

G. Rethemiotakis, Λάρνακες από το Κυπαρίσσι Ηρακλείου – Νέα στοιχεία για την παρουσία της εικόνας του μινωικού ανακτόρου σε παραστάσεις νεκρολατρίας, in: ΘΕΜΕΛΙΟΝ – 24 μελέτες για τον δάσκαλο Πέτρο Θέμελη από τους μαθητές και συνεργάτες του (2013) 1 ff.

Rutkowski 1966

B. Rutkowski, Larnaksy Egejskie (1966).

Sakellarakis 1993

J. A. Sakellarakis, Das Museum von Heraklion (1993).

Sakellarakis – Sakellaraki 1997

J. A. Sakellarakis – E. Sapouna-Sakellaraki, Archanes. Minoan Crete in a new Light (1997).

Sguaitamatti 1986

M. Sguaitamatti, Zwei minoische Tonsarkophage, Antike Kunst 29, Heft 2, 1986, 154 ff.

Tsipopoulou – Vagnetti 1995

M. Tsipopoulou – L. Vagnetti, Achladia. Scavi e Ricerche della Missione Greco-Italiana in Creta Orientale 1991–1993 (1995).

Tsipopoulou – Vagnetti 1997

M. Tsipopoulou – L. Vagnetti, Workshop Attributions for Some Late Minoan III East Cretan Larnakes, in: R. Lafineur – P. P. Betancourt (Hrsg.), TEXNH II. Craftsmen, Craftswomen and Craftmanship in the Aegean Bronze Age, Aegeum 19 (1997) 473 ff.

van Effenterre 1963

M. u. H. van Effenterre, Fouilles exécutées à Mallia. Etude du site et exploration des nécropoles, EtCret 13 (1963).

von Rüdén 2016

C. von Rüdén, Ins Meer gebettet. Einblicke in die nachpalastzeitlichen Bestattungssitten Kretas, in: A. Berner – J.-M. Henke – A. Lichtenberger – B. Morstadt – A. Riedel (Hrsg.), Das Mittelmeer und der Tod. Mediterrane Mobilität und Sepulchralkultur, Mittelmeerstudien 13 (2016) 447 ff.

Watrous 1991

L. V. Watrous, The Origin and Iconography of the Late Minoan Painted Larnax, Hesperia 60, 1991, 285 ff.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–10: © Akademisches Kunstmuseum Bonn, Fotos: Jutta Schubert.

Dr. Catharina Flämig

E-Mail: catharinaf@gmx.de